



Jost Bürgi, Kepler und der Kaiser

**Uhrmacher, Instrumentenbauer, Astronom,
Mathematiker 1552–1632**

Von Fritz Staudacher

Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2013.
293 Seiten mit 244 meist farbigen Abbildungen,
20 x 27 cm. ISBN 978-3-03823-828-7,
gebunden, CHF 58.00.

Bestelladresse:

NZZ Libro

Buchverlag Neue Zürcher Zeitung

Postfach, CH-8021 Zürich

nzz.libro@nzz.ch

www.nzz-libro.ch

Endlich liegt eine umfassende Biographie zum technischen und mathematischen Genie Jost Bürgi vor. Einer breiteren Schweizer Bevölkerung ist der im Toggenburg Aufgewachsene bekannt als der Urheber des nach ihm benannten mechanischen Himmelsglobus im Schweizerischen Landesmuseum. Der mehrfach prämierte Dokumentarfilm «Himmel hab' ich gemessen», bei dem 1990 der Autor Fritz Staudacher als Koproduzent mitwirkte, rückte auch den Mathematiker und Astronomen Bürgi publikumswirksam ins öffentliche Licht. Staudacher ging mit seiner umfangreichen Biographie noch weiter und verfasste rund um Bürgis Leistungen ein nahrhaftes Handbuch. Es ist ein Glücksfall, dass sich ein erfahrener Kommunikationsexperte aus der Messtechnikbranche der längst fälligen Bürgi-Monographie gewidmet hat: Von den frühesten bis zu den jüngsten Bürgi-Nachforschungen wurde im leicht bekömmlichen Duktus ein Bogen gespannt, und die Erläuterungen der oft komplexen Inhalte sind für den interessierten Leser meistens gut verständlich. Dass der Autor bei der ganzen vereinfachten Wissensvermittlung stets eine Bürgi'sche Genauigkeit beibehält, ist die eigentliche Glanzleistung dieses Werks. Das erste Kapitel stimmt etwas ausschweifend auf die Heimat Jost Bürgis zur Zeit der Renaissance ein: Es ist ein schwindelerregender Streifzug durch das 16. Jahrhundert, bei dem zahllose religions-, sozial-, medizin-, kunst- und naturgeschichtliche Aspekte in einzelnen Absätzen abgehandelt werden (dank den vielen Überschriften wird es historisch geschulten Fachkreisen einfach gemacht, dort einige Passagen zu überspringen). Der chronologischen Logik folgend stellt Staudacher in einem weiteren Kapitel plausible Vermutungen über Bürgis Wanderjahre an (wobei spekulative Überlegungen stets klar als solche markiert sind). Leider konnte für diesen Lebensabschnitt keine neue Quelle gefunden werden, aber Staudacher

schildert nach neuesten Erkenntnissen, wie die Walz des begabten Toggenburger Uhrmacherlehrlings zu dieser Zeit mit grösster Wahrscheinlichkeit ausgesehen haben könnte. Angesichts der spannenden Erzählfkraft wäre die breite Auseinandersetzung über das angebliche «Geheimhaltungsabkommen» zwischen Bürgi und Johannes Kepler im Kapitel «Der verborgene Bürgi» dramaturgisch eigentlich nicht nötig gewesen. Was erklären sollte, warum der Beitrag Bürgis zur geometrischen Algebra lange Zeit verkannt wurde, könnte auch weniger okkulte Gründe haben. «Verborgen» bleibt Bürgi vielmehr in seiner privaten Person: Knapp zwei Abschnitte sind dem Ehemann und Familienvater gewidmet. Die Tatsache, dass Bürgi wohl beide Male aus sozialen Gründen heiratete, seine Familie kaum je sah und keine leiblichen Kinder besass, lässt noch grossen Spielraum für weitere Nachforschungen, Spekulationen und sozialgeschichtliche Erläuterungen zu vergleichbaren Familiensituationen in dieser Zeit.

Das Buch ist nicht nur eine tadellos bebilderte und ausgewogen gelayoutete Biographie, es kann auch als kommentiertes Werkverzeichnis verwendet werden, das mit umfangreichen Quellen- und Literaturlisten, mit einer übersichtlichen Zeittafel und mit einem Personenverzeichnis veredelt wurde – ein würdiges Denkmal für das lange Zeit unterschätzte Genie zwischen zwei Hardcover-Buchdeckeln.

Jost Schmid

